Redaktion und Administration: Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.

Abonnements und Inseraten Aufnahme
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH.

10 Heller für Krakau.

ABONNEMENT
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 273. Krakau, Donnerstag den 22. April 1915. II. Jahr.

Scheitern der neuen russischen Aktionspläne in den Karpathen.

Tausende russische Tote und über 3000 Gefangene.

Wien, 22. April.

Amtlich wird gemeldet, den 21. April, Mittags:

In den Karpathen stellte der Feind seit längerer Zeit seine verlustreichen Angriffe auf unsere wichtigsten Frontabschnitte ein. Das betrifft besonders jene Teile unserer Positionen, welche die besten Durchbruchswege nach Ungarn bilden, nämlich das Ondawa—Laborcza und Ungtal. Von der Seite dieser Hauptlinien, in denen der Feind in den Waldkarpathen zwischen dem Laborcza- und Ungtale vorwärts dringen wollte, versuchte der Feind bei Anwendung bedeutender Kräfte durchzubrechen. Der Durchbruch in dieser Richtung verfolgte den Zweck, auch bei schwersten Opfern durch Umgehung den Widerstand unsererer Stellung in den Tälern und auf den angrenzenden Höhen, welche frontal nicht zu bezwingen waren, niederzuringen.

Auf diese Weise haben sich im Tale der oberen Cziroka bei Nagypolany, wie auch auf dem ganzen Territorium der Quellen dieses Flusses, neuerliche, starke Kämpfe entwickelt, welche einige Tage und Nächte dauerten. Auch hier hat zum Schluss ein starker russischer Ausfall dasselbe Schicksal wie alle früheren Angriffe erlebt. Nach einem Verluste von vielen Tausenden Toten und Verwundeten sowie über 3000 unverwundeten Gefangenen, hat der Feind den Angriff erneuert.

In Anbetracht zahlreicher ausländischer Meldungen und der offiziellen Berichte der russischen Heeresleitrug über Erfolge in den langdauernden Karpathenkämpfen, kann dem kurz entgegengestellt werden, dass trotz allen Anstrengungen und grossen Opfern der Uzsokerpass, welchen der Feind immer als Hauptziel seiner Angriffe und als speziell wichtig bezeichnete, sowie früher auch heute dauernd in unserem Besitze ist.

An den anderen Fronten finden nur Geschützkämpfe statt. Die Lage ist überall unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Budapest, 21. April.

„Magyarorszag“ meldet: Die jüngst von den Russen in der Umgebung von Telepocz in den Tälern der Ciroka eingeleiteten, aber zurückgeschlagenen russischen Angriffe haben unsere im Laborczatale bereits früher erzielten Erfolge nicht beeinträchtigt. Vom Ondawatal her war heute Geschützdonner zu hören.

Auf der ganzen Front im Saroser Komitat ist unsere Lage sehr gut.

„Pesti Hirlap“ meldet aus Eperjes, 21. April: An der Saroser Front war gestern zwischen Zboro und Kiskurima in der Duklasenke ein Artilleriekampf im Gange, während im Süden der Front Ruhe herrschte. In Kiskurima haben die Russen kleinere, vereinzelte Vorstösse unternommen, wurden aber unter bedeutenden Verlusten von unsere Truppen zurückgeworfen. Die Russen sind anscheinend unfähig zu neueren Aktionen. Die Siegeszuversicht unserer Truppen pflanzte sich auch auf die Bevölkerung unmittelbar hinter der Front fort, die ihr Tageswerk in vollster Ruhe verbringt und des endgültigen Sieges sicher ist.

Zwischen Pruth und Dnjestr.

Eine russische Abteilung bei Nowosielica aufgerieben.

Czernowitz, 22. April.

Die Tätigkeit unserer Truppen zwischen Pruth und Dnjestr erschöpft sich dermalen in der Beunruhigung des Gegners, sowie in geschickt erzwungenen Gefechten. Heute wollte eine feindliche Truppe die nächst Nowosielica befindliche Höhe von Dolzok beziehen. Als der Wald bereits erreicht und besetzt war, wurde die Truppe von unseren Schwergeschützen so unter Feuer genommen, dass sie gänzlich aufgerieben wurde.

Artillerieduell zwischen Semlin und Belgrad.

Neusatz, 22 April.

In den letzten Tagen geschah es zum siebentenmal, dass die Serben unsere mutmasslichen Stellungen bei Semlin bombardierten. Unsere Artillerie erwiderte prompt das Feuer. In der serbischen Hauptstadt wurde grosser Schaden angerichtet. In dem zwei Stunden langen Artillerieduell wurde auch eine serbische Batterie zum Schweigen gebracht.

Ernste Befürchtungen für Warschau.

Kopenhagen, 22. April.

Die Petersburger Blätter beschäftigen sich mit dem neuen Plan Hindenburgs, der einen abermaligen Vorstoss gegen Warschau vor habe und alle Reserven einstelle, um an 300.000 Mann zu erhalten.

Bei Jedwabno, Seleski und Brokierz seien erbitterte Gefechte im Gange. Im Augustower Walde und in dessen Umgebung, namentlich am Wigrysee, seien die Deutschen im Begriff, geradezu unüberwindliche Befestigungsanlagen zu schaffen. Man müsse auf einen ganz gewaltigen Schlag Hindenburgs rechnen.

Zwischen Margrabowo und dem Augustower Walde sei eine Bahnverbindung errichtet worden. Ossowiec hätten die Deutschen wiederum durch zehn Stunden unausgesetzt bombardiert, wobei die Acht-Zoll-Geschütze verwendet worden seien. Deutsche Flieger habe man über der Festung gesichtet.

Ein englisches „U“-Boot in der deutschen Nordseebucht versenkt.

Berlin, 22. April.

Das Wolffsche Bureau meldet: In der letzten Zeit bemerkte man oft englische Unterseeboote in der deutschen Nordseebucht, die mehreremale von den deutschen Streitkräften angegriffen wurden. **Ein feindliches Unterseeboot wurde am 17. d. M. versenkt. Es ist wahrscheinlich, dass auch andere fremde Unterseeboote vernichtet wurden, mit Bestimmtheit liess sich dies jedoch nicht feststellen.**

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes Behncke.

Die Bilanz der Karpathenschlacht.

Krakau, 22 April.

Von den Kämpfen an der Karpathenfront lässt sich, ohne in unbegründeten Optimismus zu verfallen, das beste melden. Das Bild der dort jüngst stattgehabten Kämpfe schiebt sich erst jetzt zu einem Ganzen zusammen, zumal noch immer Meldungen über wichtige Einzelheiten einlangen. Soviel steht schon heute fest, dass in den Karpathenkämpfen alle dort aufgebotenen russischen Streitkräfte ganz enorme Verluste erlitten haben. Die Nachrichten ausländischer Zeitungen, dass die Russen taeglich mehrere hundert Sanitaetszüge mit Verwundeten aus der Front ziehen, entspricht voll den Tatsachen. Genaue Taten über die Verluste des Feindes sind nicht erhaeltlich, doch ist es sicher, dass unsere zusammen mit den deutschen Verstaerkungen vorgegangenen Truppen die Angriffskraft der Russen bis zur Bewegungslosigkeit geschwaecht haben.

Die russische Armee bestand aus dem besten Soldatenmaterial, zum grössten Teil aus sibirischen Regimentern, vorzüglichen Linientruppen, die das beste Offensivelement der russischen Truppen darstellen. Am östlichsten Teil der Front hatten die Russen ganz frisch ausgebildete Rekruten in den Kampf gebracht, deren Uniformen noch heute unterwegs sind, sie hatten lediglich Mützen auf dem Kopf und kaempften in Zivilkleidern. Die Arbeit des Durchbruchsversuches war hauptsaechlich der achten russischen Armee anvertraut, die in der Gegend des Duklaer Passes operierte. Eine zweite starke Aktion der Russen wollte sich in den Besitz von Uzsok setzen. Diese Aktion brach zuerst durch einen Angriff von Mann zu Mann, spaeter durch eine von zwei Seiten eingeleitete Umfassungsbewegung zusammen. An jener Verteidigungslinie, die wir in den Tagen der vehementesten Kaempfe festhielten, befinden sich unsere Truppen auch heute noch, fest wie eine Mauer. Von diesen Stellungen aus gilt es nur noch isolierte Angriffe zurückzuweisen, wie solche zuletzt im oberen Gebiete des Czirokaflusses vereitelt wurden.

Einen wichtigen Stützpunkt gewannen wir durch die Eroberung der Zwinin-Höhen. Hier zieht sich oberhalb Tuchla, das Oportal durchschneidend, der Weg über die Höhen von Magura zur Bistritz, nördlich von Nadworna geht es gegen Ottynia und in der gleichen Richtung bis zum Dnjestr.

Ruhe im Osten.

Fortschritte im Priesterwalde.

Berlin, 22. April.

Das Wolffbureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 21. April 1915.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Am östlichen Kriegsschauplatze die Lage unverändert.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Nähe des Domes zu Reims wurde eine neue feindliche Batterie erkannt, die unter Feuer genommen wurde.

In den Argonnen warfen die Franzosen gasentwickelnde Bomben, die Erbrechen verursachten.

Ein feindlicher Angriff nördlich von Le Four de Paris scheiterte gänzlich.

Zwischen Maas und Mosel wurde gestern ein bei Flirey mit breiter Front unternommener Angriff abgewiesen und zwar unter den bedeutenden Verlusten für die Franzosen.

Im Priesterwalde gewannen wir an Terrain.

In den Vogesen griff der Feind erfolglos unsere Stellungen nördlich und südwestlich von Metzeral, sowie bei Sondernach an. Auch dort erlitten die Franzosen schwere Verluste.

Gestern früh warf ein feindlicher Flieger auf Lerrach Bomben ab, die eine Seidenfabrik, welche den Besitz eines schweizerischen Staatsangehörigen bildet, sowie zwei Häuser beschädigten, und einige Zivilpersonen verwundeten.

Als Antwort auf das Abwerfen von Bomben russischerseits, auf Insterburg und Gumbinnen, als offene und hinter dem Operationsgebiet liegende Städte, bewarfen wir gestern mit 150 Bomben den Eisenbahn-Knotenpunkt Bielostok.

Oberste Heeresleitung.

Wieder zwei feindliche Schiffe vor den Dardanellen gesunken.

Konstantinopel, 22 April.

Die Telegraphenagentur „Milli“ meldet aus dem Grossen Hauptquartier:

Wir haben die ergänzende Meldung erhalten, dass sich unter den vorgestern Nachts in die Dardanellen einzudringen versuchenden, feindlichen sechs Torpedos auch vier Minensucher befanden, sowie **dass die zwei feindlichen Schiffe, die, wie bereits gemeldet, von unseren Geschossen getroffen wurden, gesunken sind.** Nur der herrschenden Dunkelheit muss es zugeschrieben werden, dass nicht beobachtet werden konnte, ob die versenkten Schiffe Torpedos oder Minensucher waren.

Auf den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der Untergang von „E. XV.“

London, 21. April.

Die Admiralität gibt eine lange Darstellung über den Verlust des Unterseebootes „E. XV“. und konstatiert, dass das Boot von englischen Schiffen vernichtet wurde, um ja nicht in feindliche Hände zu fallen.

Die Vorgänge vor den Dardanellen.

Berlin, 22. April.

Das Wolffsche Bureau meldet aus Athen:

Die griechische Regierung forderte von ihrem Konsul in Amsterdam die Einzelheiten über die Versenkung des griechischen Dampfers „Hellespontos“ durch ein deutsches Unterseeboot in der Nordsee.

Es bestätigt sich, dass bei Chios das türkische Torpedoboot „Timur Hissar“ durch ein englisches Kriegsschiff in den griechischen Gewässern verfolgt wurde.

Bei dem unlängst erfolgten Angriff auf die Dardanellen wurden die englischen Kriegsschiffe „Renard“ und „London“ beschädigt.

Es wird berichtet, dass bei Lemnos aus Alexandrien in diesen Tagen Transportschiffe der Verbündeten mit Kolonialtruppen angelangt sind.

Der tägliche Verkehr mit den Inseln Lemnos und Tenedos wurde durch die Engländer verboten.

Konstantinopel, 21. April.

Das Hauptquartier meldet:

An der kaukasischen Front hat sich nichts wichtiges ereignet.

Zwei feindliche Panzer schossen gestern mit Unterbrechungen aus grosser Entfernung gegen die Dardanellen und haben über 100 Granaten abgefeuert. Unsere Batterien hielten es nicht für entsprechend, dieses Feuer zu erwidern.

Die Engländer, welche südlich von Achwas lagern, wurden am 12. d. M. angegriffen und zum Rückzuge gezwungen. Das von unserer Artillerie gegen vier englische Schiffe gerichtete Feuer beschädigte zwei von ihnen. Unsererseits wurde nur ein Mann getötet, 10 verwundet. Die Verluste des Feindes sind noch nicht bekannt.

Vizeadmiral Garden tot oder schwer verwundet?

Kopenhagen, 21. April.

Der Oberstkommandierende des englisch-französischen Geschwaders vor den Dardanellen, Vizeadmiral Garden, ist nach eingetroffenen einwandsfreien Meldungen aus New York, die der englischen Zensur entgangen sind, in den Kämpfen vom 14. März getötet oder schwer verwundet worden. Die britische Admiralität hat zwar öffentlich bekanntgegeben, dass Vizeadmiral Garden wegen „Erkrankung“ durch den Konteradmiral de Robeck ersetzt werden musste. Dieser Erklärung wird aber wenig Glauben beigemessen, da Vizeadmiral Garden als einer der fähigsten Offiziere der englischen Flotte das höchste Vertrauen der leitenden Kreise genoss.

Misslungene russische Angriffe im Kaukasus.

Konstantinopel, 22 April

Laut glaubwürdigen Nachrichten aus Erzerum wurde der seit 5 Tagen von den Russen auf die türkischen Stellungen südlich von Artwin unternommene Angriff unter Verlusten für den Feind abgewiesen.

Einberufung der Ungedienten in Russland.

Petersburg, 22 April.

„Rjetsch“ meldet, dass die Jahrgänge des nichtgedienten Landsturmes von 1900 bis 1915 unter die Fahnen berufen wurden.

Getreidemangel in Russland.

Petersburg, 21. April.

Die Beratungen des ökonomischen Vereines im Reichsrate wurden auf Wunsch der Regierung plötzlich unterbrochen. In der „Nowoje Wremia“ bespricht Menschikow die allgemeine Getreideteuerung und betont, dass die Ernte in Russland im Jahre 1914 um 898 Millionen Puds weniger, als im Jahre 1913 lieferte.

Bergarbeiterstreik in England?

Lahmlegung der englischen Flotte.

Kopenhagen, 22 April.

„National Tidende“ meldet aus London:

Die englisohen Bergleute beschlossen gestern, den Streik anzutreten, falls ihre 20-prozentige Lohnerhöhungsforderung nicht angenommen wird. Diese Nachricht rief unter den Grubenbesitzern grosse Bestürzung hervor, weiche erklären, dass die englische Flotte aus Wales aktionsunfänig sei. Ein hervorragender Arbeiterführer erklärte, dass die Grubenbesitzer sehr viel verdienen und die von ihnen angebotene 10-prozentige Lohnerhöhung unzureichend sei. Er betonte weiter, dass die englische Flotte ohne die Bergleute nicht funktionieren könne und drohte, dass, falls die Grubenbesitzer nicht nachgeben würden, es zu Verwicklungen kommen könnte.

Ein englisches Kriegsschiff durch einen Zeppelin beschädigt?

Berlin, 22 April.

(Wolffsches Bureau). Aus glaubwürdiger Quelle verlautet, dass während des vor kurzer Zeit erfolgten Angriffes eines Zeppelins auf Tyne auch ein englisches Kriegsschiff bedeutende Beschädigungen erlitt.

Englische „Erfolge“.

London, 21. April

Reutermeldung:

Marschall French meldet über der Erfolg bei Ypern und den Rückzug der Deutschen, welche unter dem Feuer der englischen Maschinengewehre sehr litten. Auch die Verluste der Engländer sind sehr bedeutend.

Der Krieg in Südafrika.

Kapstad, 21. April

Amtlich. Die Deutschen räumten Montag abends Ketmanshof. Die englischen Truppen haben die Stadt besetzt.

Die französische Zeppelinbekämpfung.

Lyon, 21. April.

„Le Nouvelliste“ meldet aus Paris: In der französischen Armee wurden neue Artillerieladungen gegen die Ballons eingeführt.

Die Japaner in Amerika.

London, 21. April.

Das Reuterbureau meldet aus Washington:

Der japanische Gesandte hat angesagt, dass alle japanischen Schiffe in der Nähe Amerikas den Befehl zur Rückkehr erhalten werden.

Die Engländer werden unzufrieden.

Ein charakteristischer Artikel der „Times".

London, 21. April.

Die „Times" schreiben im Leitartikel: „Trotz einiger lokaler Erfolge hat sich die Kriegslage in den letzten sechs Monaten wenig verändert. An der Ostfront war sie am 20. April an vielen Punkten merkwürdig der Kriegslage vom 20. Oktober ähnlich. Die Russen haben noch sehr viel zu tun, bis es ihnen gelingen wird, den Krieg auf das deutsche Territorium zu übertragen. Die Kampflinie an der Westfront ist auffallend der Linie vom Oktober ähnlich. Die Feststellung ungeheuerer Verluste der Deutschen wird daran nichts ändern. Auch an den mehr entfernten Kriegsschauplätzen ist die Lage wenig vorgeschritten. Die amtlichen Berichte über die Ereignisse in den Dardanellen sagen vieles nicht. Diese Aktion wurde ohne genügende Überlegung unternommen. Die eigentlichen Operationen werden dort erst anfangen. Die Kämpfe in der persischen Bucht wurden als ein grosser Sieg gemeldet. Es ist eine Tatsache, dass im Momente, wo wir uns für Herren im unteren Mesopotamien hielten und vom Aufmarsche gegen Bagdad sprachen, zogen die Türken eine neue, starke Armee heran, die einen Aufmarsch fast gegen Basra unternehmen. Eine offizielle Version erklärt nicht, auf welche Weise die Türken diesen Vormarsch in das Herz unserer Stellungen machen konnten. Wenig wissen wir auch davon, was in Ostafrika geschieht. Auch die Lobworte für die englische Flotte sollen mit aufrichtiger Anerkennung der Tatsache, dass die Streitkraft der deutschen Flotte jetzt grösser ist als am Anfange des Krieges, verbunden werden. Wenn es sich um England handelt, sind wir der Ansicht, dass die grösste Veränderung seit August in dem geringer gewordenen Vertrauen in die Regierung besteht".

Der Dank des Armeeoberkommandanten.

Budapest, 22 April

Ungar. K. B Auf die Begrussungsdepesche des Präsidenten des ungar. Magnatenhauses, Baron Josika, antwortete der Armeeoberkommandant FM. Erzherzog Friedrich mit einem telegraphischen Dank für das der gesammten Armee ausgedrückte Vertrauen des ung. Magnatenhauses.

Die ungarische Reichstagstagung.

Budapest, 22. April.

Ung. K. B. Die vereinigten Unabhängigkeitsparteien hielten gestern nachmittag unter dem Vorsitze des Grafen Michael Karolyi eine Konferenz ab, in welcher beschlossen wurde, an der Parlamentsdebatte über die am Montag vorgelegten Gesetzentwürfe teilzunehmen und in den vom Kriege gezeichneten Rahmen von dem Rechte der Kritik Gebrauch zu machen.

Die Wünsche der Kroaten.

Budapest, 22. April.

Im Auftrage des Klubs der kroatischen Mitglieder des ungarischen Reichstages, erschienen gestern nachmittag beim Finanzminister die Abg. Badaj und Kriskovic und überreichten ihm den Text der Forderungen der kroatischen Abgeordneten betreffs der geplanten Landeszentrale der Finanzinstitutionen. Der Minister versprach eine wohlwollende Untersuchung der ihm vorgelegten Wünsche, umsomehr, als er selbst überzeugt sei, dass die speziellen kroatischen Verhältnisse in vielen Richtungen eine besondere Berücksichtigung erfordern.

Die Einberufungen in Ungarn.

Budapest, 22. April.

Eine Kundmachung des Magistrates meldet, dass die in den Jahren 1891 und 1895 Geborenen, dem Landsturme angehörigen, ungarischen Bürger, die bei den Assentierungen vom 18. Februar bis 24. März oder später der Armee einverleibt worden sind und vom Militärdienste nicht befreit worden sind, haben sich am 15. Mai zur aktiven Dienstleitung beim Landsturme zu melden. Diese Verordnung bezieht sich auch auf die österreichischen Bürger und die nach Bosnien und der Herzegowina zuständigen, welche in dem oben angegebenen Zeitpunkten auf ungarischem Boden assentiert worden sind. Die in Budapest weilenden und in den Jahren 1896, 1895 und 1891 geborenen, dem Landsturme angehörenden, österreichischen Staatsbürger haben sich sofort zu melden. Die ungarischen Staatsbürger, welche infolge freiwilliger Meldung bereits der Armee oder Landwehr zugeteilt worden sind, haben ohne Rücksicht auf die Altersklasse bis zum 15. Mai einzurücken. Diejenigen Landsturmmänner, welche zur Zeit ihrer Dienstpflicht einberufen worden sind und militärisch nicht ausgebildet wurden, weiters die gewesenen Landsturmersatzreservisten, wie auch alle dem Landsturm angehörigen Geistlichen aller Konfessionen, die zwar die Priesterweihe erhalten haben, jedoch aus irgendwelchen Gründen ihren Beruf nicht ausüben, haben sich gleichfalls den 15. Mai zum aktiven Dienste im Landsturme zu melden.

Ein Russe über die Tapferkeit unserer Truppen.

Berlin. 21 April.

„Nowoje Wremja" meldet: Ein in den Karpathen verwundeter Offizier ist voll des Lobes über die Tapferkeit der österreichisch-ungarischen Armee. Er sagt, dass dieselbe hartnäckig und mitleidlos bis zum letzten Augenblick kämpft, sogar noch auf fünf Schritte Entfernung vom Feinde. Die Angriffe auf die österreichisch-ungarischen Schutzengräben gehören zu sehr schweren Aufgaben. Beim Angriff in der Schwarmlinie erhält jeder, der sich nicht glatt auf die Erde legt, eine Kugel, daher die schweren russischen Verluste. Zäh im Kampfe unterliegen die österreichisch-ungarischen Truppen einer eisernen Disziplin.

Erzherzog Karl Franz Joseph in Südostgalizien und in der Bukowina.

Wien, 22. April

Vom Kriegspressequartier wird gemeldet:

Während des Aufenthaltes des Obersten und Linienschiffskapitäns, des Erzherzogs Karl Franz Joseph zu Sniatyn kam es zu grossen Ovationen der ganzen Bevölkerung. Am 19. d. M. wurde ein Fackelzug veranstaltet, welcher ein aeusserst malerisches Bild der farbigen Trachten der ruthenischen und rumänischen Bauern abgab. Am 20. d. M. besuchte der Erzherzog die deutsche Kavallerie und überreichte persönlich die Auszeichnungen den deutschen Soldaten. Hierauf besuchte er einige Gruppen der österreichisch-ungarischen Streitkräfte und beobachtete von einer Anhöhe die feindlichen Stellungen. Nach der Rückkehr nach Kolomea am Nachmittag fand dort der Erzherzog das für Ihn zum kurzen Aufenthalte eingerichtete kleine Parterrehäuschen, etwas ausserhalb der Stadt, vor, in welchem er seiner Zeit mit seiner Gemahlin, der Erzherzogin Zita wohnte. Der Erzh. war von dieser angenehmen Ueberraschung sehr erfreut, und hat dort auch jetzt Wohnung genommen In der Begleitung seines engsten Stabes hat er dort gespeist, worauf er sich mit dem G. d. K. Baron Pflanzer-Baltin in die Bezirkshauptmannschaft begab, wo ihm der griechisch-katholische Bischof Chomyszyn die Geistlichkeit aller Riten, der Bezirkshaupt-

Die neue Wiener Hofburg.

Von

Rudolf Eger (Wien).

Kinderherzen sehnen sich oft nach unerreichbaren Dingen. Ich habe einen kleinen Jungen gekannt, der in klaren Sommernächten gern am Fenster stand, zu den Sternbildern hinaufsah und immer bettelte, man möge ihn doch einmal mit dem kleinen Bären spielen lassen. Ein anderer wünschte sich nichts weniger, als eine einzige Nacht im Bett des Kaisers zu schlafen. Auch meine Wünsche gingen hoch hinaus. Immer wieder träumte ich davon, das Innere des neuen Schlosses zu sehen, hinter dessen langgestreckten Riesenmauern meine Kinderphantasie etliche Hunderttausend Zimmer vermutete. „Was geschieht denn mit der alten Hofburg, wenn die neue fertig ist?" war meine ständige Frage. „Die braucht man dann nicht mehr!" wurde mir zur Antwort. „So? Darf ich sie mir dann nehmen?" Und ich begriff nie recht, warum man mir in diesem Fall nicht erlauben wollte, mir einen Gegenstand anzueignen, der doch anscheinend bald nicht mehr benötigt werden würde. Immer wieder kam ich auf diese Angelegenheit zurück und wünschte sehnlichst, zu erfahren, wann denn der Neubau endlich fertig werden würde. Erwachsene erwidern auf solche Fragen gewöhnlich „Bis Du gross bist!", denn natürlich haben sie die Empfindung, dass bis zur Zeit, wo aus dem kleinen Knirps an ihrer Seite ein Mann geworden sei, auch die unfertigsten Gebäude vollendet sein müssten. Im vorliegenden Fall erwies es sich jedoch als irrig, denn ich bin nun schon seit einer ganzer Reihe von Jahren „gross", die neue Hofburg aber ist noch immer nicht fertig. Mein Wunsch, sie zu betreten, ist übrigens inzwischen nicht schwächer geworden. Vor allem erregte der gegen den Heldenplatz gelegene, segmentförmige Flügel mein höchstes Interesse. Es schien mir klar, dass sich hinter dieser tiefen Einbuchtung irgend ein architektonisches Kunststückchen verbergen musste. Die Frage war nur: welches. Es konnte keinem Zweifel unterliegen, dass das starke Zurückweichen des Flügels deshalb als nötig erachtet worden war, weil eine gerade und somit näherliegende Fassade von dem vorgelagerten Kolossaldenkmal des Prinzen Eugenius von Savoyen erdrückt worden wäre. Aber die Frage: was liegt hinter dieser Einbuchtung? und wie sieht es überhaupt dort drinnen aus? blieb und sehnte sich immer mehr danach, beantwortet zu werden. Zumal, seit hinter einem Teil der Fenster des der Ringstrasse zugelegenen Traktes weisse Rollvorhänge sichtbar wurden und sich somit vermuten liess, dass die Inneneinrichtung dieser Räume bereits vollendet sei.

Gelegentlich eines Besuches der „Dänischen Decken"-Arbeitsstelle hatte ich nun kürzlich Gelegenheit, einen Einblick in den segmentförmigen Flügel zu gewinnen. Je eine, in grossen Dimensionen gehaltene Treppe ist es, die zu beiden Seiten des Gebäudemittels den gegen den äusseren Burgplatz gelegenen Segmenttrakt durchläuft und durch doppelt angelegte Stiegenarme den Verkehr in die Stockwerke bequem ermöglicht. Diese Treppen beginnen im Erdgeschoss zu beiden Seiten eines geräumigen Vestibüles, in welches man von der grossen Unterfahrt am äusseren Burgplatze gelangt. Die verschiedenen Treppenarme münden in jedem Stockwerk auf langgestreckte Gallerien, die später, wenn sie mit Gemälden geschmückt sein werden, dem Foyer des Burgtheaters ähneln dürften. Von den mittleren Vestibülen gelangt man in einen Mittelsaal, an welchen sich zu beiden Seiten Wohn-Appartements anreihen. Es sind dies Räume von grossen Dimensionen, welche dadurch schon den Charakter von Prunkgemächern erhalten werden.

Von den im Erdgeschoss liegenden Gartensalons gelangt man auf eine breite Terrasse, vor welcher eine mächtige Steintreppe in den sogenannten Kaisergarten führt, der rings von hohen Gittern eingeschlossen ist, die jeden Einblick in den herrlichen alten Park verwehren. Nur von diesem Garten aus kann man die, von klassischem Geist erfüllte, Rückfassade der neuen Hofburg auf sich wirken lassen, und sicherlich muss das Bild noch grandioser sein, wenn das Auge des Beschauers statt auf kahle Anlagen auf die sommerliche Symphonie blühender Büsche sieht

In den von mir bisher betretenen Räumen war — mit Ausnahme eines in die Decke eingelassenen Gemäldes und einiger herrlicher Stuckpiafonds — von Innendekoration, wie schon erwähnt, wenig zu sehen. Hingegen ist der, der Ringstrasse zugelegene Teil, der ehenmals „Corps de Logis" genannt wurde, jetzt aber Museumstrakt heisst, wohl als vollendet zu bezeichnen. Der frühere Name erklärt sich daraus, dass hier ursprünglich Wohnräume gedacht waren. Später wurde dieser Plan fallen gelassen und der Flügel für die grossen Sammlungen des Erzherzogs Franz Ferdinand bestimmt. Dieselben setzen sich aus jenen ethnographischen und naturhistorischen Objekten, die der verstorbene Thronfolger von seiner Weltreise 1892—1893 heimbrachte und den Kunstgegenständen zusammen, die Franz V. von Modena ihm, als dem ältesten Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, der dem Erblasser nahestand, vermachte. Sie bilden einen Teil des, auf den jeweiligen Thronfolger übergehenden, sogenannten „Estensischen Vermögens", zu dem — soweit mir erinnerlich — auch die Herrschaft Chlumetz gehört, während Konopischt, der Lieblingsaufenthalt Franz Ferdinands,

mann Statthaltereirat von Pawlikowski die polnischen Beamten und der Bürgermeister Kleski den Magistrat vorstellte. Der Erzherzog ass das Abendmahl in Gesellschaft der Offiziere des Armeegruppenkommandos und begab sich darauf unter enthusiastischen Ovationen zum Bahnhof, um im Eisenbahnzuge zu übernachten und sich heute an den Westflügel der Kampffront zu begeben.

Der philosophische Präsident.

New York, 22. April.

Reuter meldet: Präsident Wilson sagte auf dem Bankette der Asso[illegible]. Press: Die Neutralität der Vereinigten Staaten erfolgt nicht aus kleinlichen Gründen, um sich keine Mühe zu geben. Die Vereinigten Staaten haben sich, ohne sich in den Krieg zu mengen, den Ruhm eines Volks erworben, welches sich beherrschen kann. Die Vereinigten Staaten wünschen keinen Zoll fremden Bodens und können daher mit vollständiger Bewegungsfreiheit anderen Völkern dienen.

Dreiverbandslügen.

Konstantinopel, 22. April.

Tel. Ag. „Milli" meldet: Die im Auslande verbreiteten Nachrichten, als hätte die Flotte der Verbündeten in der Sarosbucht 10.000 Soldaten gelandet, entbehrt jeder Grundlage.

Die Zahlungen der deutschen Kriegsanleihe.

Berlin, 21. April.

Auf die neue Kriegsanleihe wurden bisher 70% der subskribierten Summe von 9060 Millionen Mark eingezahlt.

Erzherzog Karl Stefan in der polnischen Kunstausstellung.

Wien, 21. April.

Erzherzog Karl Stefan besuchte gestern zum fünften Male die Ausstellung der polnischen Kunst, deren Protektor er ist und der er ein ungewöhnliches Interesse entgegenbringt. Mit dem Erzherzog ist auch seine älteste Tochter Eleonore, Gemahlin des Marinekapitäns von Kloss, angekommen. Der Präsident der Ausstellung, Graf Georg Mycielski begleitete die erlauchten Gäste bei der Besichtigung der Ausstellung und überreichte der Tochter des Erzherzogs das Album von Kossak. Es wurde dem Erzherzog der dort anwesende Maler, Prof. Albert Weiss vorgestellt. Der Erzherzog drückte ihm grosse Lobworte aus, indem er besonders seine Porträtstudien, vor allem aber das Porträt seiner Eltern, hervorhob. In Ergänzung des Berichtes über die Eröffnung der Ausstellung muss hinzugefügt werden, dass an der Feier auch die jüngere Tochter des Erzherzogs, Fürstin Renate Radziwill teilnahm.

Beim Verlassen der Ausstellung überreichte Erzherzog Karl Stefan dem Präsidenten K 1000 zugunsten der verwundeten, kranken und superarbitrierten Legionäre.

Wohltätigkeitskonzert im Stadttheater. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, dass das am Freitag den 23 d. M. unter dem Protektorate Ihrer Exzellenz Frau Amalie Kuk im Stadttheater stattfindende Konzert grosses Interesse in der ganzen Stadt hervorgerufen hat und dass bereits nur noch wenige Billets in der Buchhandlung S. A. Krzyżanowski (Ringplatz, Linie A-B) zu erhalten sind.

Unsere Offiziere.

Hauptmann Rudolf Kulka.

Jedermann ist der Name der während unserer ruhmvoll ausgefochtenen Schlacht um die Sanlinie vielgenannten „Magiera-Höhe" geläufig geworden. War doch dieser wichtige Stützpunkt in der langen Front im Oktober einer der heissest umstrittenen. Anfänglich im Besitz der Russen hatten diese aus der Höhe Magiera, die sich südöstlich Przemysl steil aus dem Nebenterrain erhebt und dieses auf weite Entfernung beherrscht, ein wahrhaft bastionartiges Bollwerk sich geschaffen, das schier uneinnehmbar schien. Und doch musste es, sollte unser Angriff fortschreiten können, von unseren Truppen bezwungen werden.

In ihren starken Verschanzungen mit den vorgelagerten, durch Stacheldraht und Minen verstärkten Hindernisgräben sich sicher fühlend, richteten die Russen von der Magiera ihre Feuerschlünde gegen unsere Angriffsreihen, die in ihren vehementen Anstrengungen, sich dieser Höhe zu bemächtigen, nicht erlahmten. Schon viele Tage wütete der Kampf, ohne unseren Tapferen den Erfolg zu bringen.

Am 18 Oktober fiel Magiera in unsere Hände. Mit nicht mehr zum Halt zu bringender Todesverachtung waren die Unseren in die feindliche Stellung eingedrungen, hatten sie von den verzweifelt sich wehrenden Russen in hartem Handgemenge gesäubert und den Feind über die Leichen seiner Verluste zur Räumung seiner furchtbaren Position gezwungen. Erbeutete Geschütze, Maschinengewehre und sonstiges vom Gegner zurückgelassenes Kriegsmaterial aller Art bildeten die Trophäen des blutig errungenen Erfolges.

Einen hervorragenden Anteil an dieser Ruhmestat unserer Truppen, die sich mit unvergänglichen Lettern in das goldene Ehrenbuch unserer Armee eingraben wird, hatten unsere edelweiss geschmückten, heroischen Truppen aus den Tiroler Alpen.

Hauptmann Rudolf Kulka hatte seinem erstem Bataillon des Landesschützenregiments Nr. 1. voraneilend tollkühn die Erstürmung der bereits sagenhaft gewordenen Magierahöhe unternommen und keiner seiner Schützen war zurückgeblieben, alle waren ihrem jungen, beherzten Führer mit enthusiastischem, für die russischen Verteidiger der Höhe fürchterlichen Hurrah gefolgt.

Nachdem die Höhe genommen war, hoben die Landesschützen ihren von Wunden bedeckten siegreichen Bataillonskommandanten auf die Schultern.

Die Wunden sind seither vernarbt aber die Brust des Hauptmanns schmückt nun der Eiserne Kronenorden mit der Kriegsdekoration, den der Kaiser dem Erstürmer der Magiera verlieh.

Treues Ausharren eines Verwundeten.

Hauptmann Oskar Tschech des 3. Pionierbataillons erhielt den Auftrag, mit seiner Kompagnie die nötigen Vorbereitungen für einen Übergang der nachfolgenden eigenen Kolonnen über die Alljaczka zu treffen. Hauptmann Tschech nahm persönlich die notwendige Rekognoszierung der Übergangsverhältnisse vor, ungeachtet dessen, dass sich der Fluss bereits im Bereiche des wirksamsten feindlichen Geschützfeuers befand. Der Hauptmann hatte eben seine Rekognoszierung beendet, als ihn ein feindliches Geschoss traf, das ihn schwer verwundete. Mit Aufbietung aller Willenskraft, auf dem Boden gekauert die schriftliche Meldung mit der Regnoszierungsskizze für das vorgesetzte Kommando zu verfassen; sodann erteilte er seinem Stellvertreter die nötigen Weisungen für die vorzunehmenden Arbeiten, und nahm sich jetzt erst Zeit, die schwere Wunde zum Stillen zu bringen und sich auf den Verbandplatz schaffen zu lassen.

Der Kaiser belohnte den bis zur Selbstaufopferung pflichttreuen Offizier mit dem Militärverdienstkreuze samt der Kriegsdekoration.

Verantwortlicher Redakteur:
SIEGMUND ROSNER.

---

von ihm erst angekauft wurde. Artstätten, seine letzte Ruhestätte, ist väterliches Erbe. Dass er die Bestattung auf seinem idyllischen Landgut einer Beisetzung in der Wiener Kapuzinergruft vorzog, erklärte er selbst — wie man behauptet — mit folgenden Worten: „Ueber der Kapuzinergruft fährt unaufhörlich die Strassenbahn hin und her! Dort unten könnte ich keine Ruhe finden..." Aehnlich wie in Fragen des Todes mag er auch in Fragen des Lebens empfunden haben. Manche Einzelheiten aus seinem Leben beweisen das tiefe Pietätsgefühl vor Ehrwürdigem, ohne dass er aber jegliche Ueberlieferung blindlings anerkannt hätte. Seine hervorragendste Eigenschaft war ohne Zweifel der eiserne Wille, der sich in allem ausprägte, was dieser wesensstarke Mann unternahm. Jeder Plan, dem er sein Interesse entgegenbrachte, wurde unter seiner energischen, zielbewussten Leitung so ausgeführt, wie sein origineller Geist ihn von Anfang an durchdacht hatte. Was er in Konopischt geschaffen hat, kann nur der beurteilen, dem es vergönnt war, das herrliche Besitztum eingehend zu besichtigen. Er stellte nicht etwa nur reiche Mittel zur Schaffung der weltberühmten Blumenkulturen zur Verfügung, sondern übernahm es selbst, Neuerungen auszusinnen, Vorschläge auf ihre Brauchbarkeit hin zu prüfen und alles mit starker Hand zu lenken, anzuordnen, zu verbessern. Welchen Anteil er an den Umänderungen des ursprünge lichen Bauplanes der neuen Wiener Hofburg nahm, wird man wohl erspäterhin erfahren. Sicher ist, dass rs die Würde eines obersten Bauherrn nicht nur als leeren Titel betrachtete, sondern sich von dem Fortschreiten der Arbeiten durch eingehende Besichtigungen häufig überzeugte. Auch die Innenausstattung der Räume beschäftigte ihn lebhaft. Die Anzahl der prächtigen eingelegten Schränke, der Trumeaus und Vertikos, die er selbst in Tirol und im Salzburgischen erstand oder durch Vertrauenspersonen erwerben liess, dürfte wohl kaum weniger als 200 betragen. All diese Möbelstücke, die aus der Werkstatt namenloser Künstler des Vormärz stammen, sind für die imposanten Appartaments des im Bau befindlichen Schlosses bestimmt. Ein Teil derselben ist derzeit provisorisch in den Gängen der neugeschaffenen Bureauräumlichkeiten untergebracht.

Wer Jahr für Jahr die Alpenländer bereist hat, wird manchen dieser hohen Säulenschränke als lieben, alten Bekannten begrüssen. Mir wenigstens, der ich allsommerlich die Neuerwerbungen sämtlicher Tiroler Antiquitätenverkäufer besichtigte, erging es so. Ich entsinne mich noch sehr wohl des glühend heissen Julitages, an dem meine Sammelwut einem plötzlichen Anfall von Sparsamkeit unterlag. Schon war ich nahezu entschlossen gewesen, meinen Urlaub abzukürzen und die Hotelspesen zweier Wochen für ein wundervolles altes Möbel einzutauschen.

Im letzten Augenblick besann ich mich und hielt es für besser, die Sache zu überschlafen. Am nächsten Morgen eröffnete mir der Händler strahlend, dass sich bereits ein anderer Käufer gefunden hätte. „Ein sehr hoher Herr!" versicherte er mehrmals, und da ich des Erzherzogs Interesse für solche Prachtstücke kannte und erfahren hatte, dass er in der Ampezzaner Gegend gesehen worden sei, blieb mir kaum ein Zweifel darüber, für wessen Besitz der Schrank — mein Schrank, wie ich ihn im stillen nannte — bestimmt sei. Und nun, da ich ihn auf kaiserlichem Boden wiedergesehen habe, ist meine damalige Vermutung bestätigt. Mit anderen, ebenso schönen, vielleicht noch schöneren Brüdern hat ihn der erlesene Geschmack dieses kunstfreudigen Prinzen dazu bestimmt, als Wahrzeichen altösterreichischen Könnens das erste Haus der Monarchie zu zieren.

Er starb, bevor es vollendet war. Er hat die Freude des Besitzes nicht mehr erleben dürfen.

Verlag der „Korrespondenz" Krakau, Sławkowskagasse 29.

Druck „Sztuka", Sobieskigasse 16.